

Träger der Kindertagesstätte:
Stadt Wolfenbüttel
Stadtmarkt 3-6
38300 Wolfenbüttel

Konzeption der städtischen Kindertagesstätte Kerschensteinerweg

Kerschensteinerweg 2
38304 Wolfenbüttel

Telefon: 05331/41898

E-Mail: leitung.kita.kerschensteinerweg@wolfenbuettel.de

Internet: www.wolfenbuettel.de



Leitung: Ricarda Wahrendorf

Stellvertretende Leitung: Nelli Leinweber

Stand: Juni 2024

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte,

die Kindertagesstätte Kerschensteinerweg ist eine von 15 Kindertagesstätten in Trägerschaft der Stadt Wolfenbüttel.

In dieser Konzeption wollen wir Ihnen die Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit sowie unser besonderes Profil vorstellen. Hierbei bilden das Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und -pflege (NKiTaG), Sozialgesetzbuch VIII und der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit.

Wir sind ein offenes Haus. Bei uns begegnen sich Menschen aus verschiedenen Nationen und Kulturen. Gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung, Respekt und Rücksichtnahme, Vertrauen und Zuwendung sowie ein freundschaftliches, tolerantes Miteinander haben einen zentralen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit.

Wir wissen um die Bedeutung der frühen Kindheit. Gemeinsam mit Ihnen werden hier die Grundlagen für die zukünftige Entwicklung gelegt, neue Interessen gebildet und Motivation gefördert, damit Ihr Kind ein selbstbestimmtes, glückliches Leben führen kann und zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heranreift. Dies ist unser gemeinsames Ziel. Das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen und Wünschen sowie Stärken und Entwicklungsständen steht dabei im Mittelpunkt. Wir sehen es als Privileg, einen kleinen, sehr bedeutungsvollen Teil seines Weges begleiten zu dürfen.

Wir sind stets offen für Gespräche, haben großes Interesse an einem respektvollen Austausch und wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander. Auf dieser Basis werden wir gemeinsam das Bestmögliche für Ihr Kind erreichen.

Herzliche Grüße

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

des „Kerschensteinerweges“

Inhalt

1. Allgemeine Angaben zur Kindertagesstätte Kerschensteinerweg.....	4
1.1 Lage und Struktur der Kindertagesstätte.....	4
1.2 Qualifikation der Betreuungskräfte.....	4
2. Pädagogische Angaben zur Kindertageseinrichtung	5
2.2 Wassergewöhnung	7
2.3 Bild vom Kind.....	7
2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte als Entwicklungsbegleiterin und Entwicklungsbegleiter	8
2.5 Freispiel und Raumkonzept	9
2.5.1 Freies Spielen in den Funktionsecken	9
2.6 Natur- und Sachbegegnungen im Außengelände	10
2.7 Übungen des täglichen Lebens.....	10
2.8 Sprachbildung und Sprachförderung.....	11
2.8 Musikalische Erziehung	12
2.9 Geburtstage.....	12
2.10 Waldtage	13
3. Spezielle kindbezogene Themenbereiche	14
3.1 Eingewöhnung neuer Kinder.....	14
3.2 Tagesablauf.....	14
3.3 Mahlzeiten	14
3.3.1 Frühstück	15
3.3.2 Mittagessen.....	15
3.3.4 Knuspern.....	15
4. Übergreifende Themen	16
4.1 Zusammenarbeit mit Eltern.....	16
4.2 Das letzte Jahr im Kindergarten.....	16
4.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	17
4.6 Öffentlichkeitsarbeit	18
4.8 Regeln in der Kindertagesstätte.....	18
4.9 Umgang mit Konflikten in der Kindertagesstätte	18
4.10 Elternbeirat	18
5. Qualitätssicherung.....	19
5.1 Fortbildungen und Studientage	19
5.2 Arbeiten Im Team	19
5.3 Qualitätsmanagement.....	19
6. Weiterführung der Konzeption.....	19

1. Allgemeine Angaben zur Kindertagesstätte Kerschensteinerweg

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die Stadt Wolfenbüttel, Stadtmarkt 3 - 6, 38300 Wolfenbüttel.

Abteilungsleiter:

Andreas Binner, Stadtmarkt 3 - 6, 38300 Wolfenbüttel

@: andreas.binner@wolfenbuettel.de

Telefon: 05331-86202

1.1 Lage und Struktur der Kindertagesstätte

Die städtische Kindertagesstätte Kerschensteinerweg gibt es seit dem 11.04.1968 und liegt im Südwesten der Stadt Wolfenbüttel, in einem ruhigen Wohngebiet.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus den Wohngebieten Mancinusweg, Ernst-Moritz-Arndt-Straße, dem Dichterviertel und den westlichen Wohngebieten Wolfenbüttels.

Besucht wird diese Ganztageseinrichtung von 75 Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung. Die Kinder werden in drei altersgemischten Gruppen betreut.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

Ganztags: 07.00 Uhr – 17.00 Uhr

3/4: 07.00 Uhr bis – 14.00 Uhr

Halbtags: 07.00 Uhr – 12.30 Uhr

Die Kindertagesstätte bleibt während der niedersächsischen Sommerferien für drei Wochen, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an drei Tagen im Jahr aufgrund von Studientagen geschlossen.

1.2 Qualifikation der Betreuungskräfte

Zum Team der Einrichtung gehören dreizehn pädagogische Fachkräfte. Zusätzlich werden wir unregelmäßig von Praktikantinnen, Praktikanten und Auszubildenden verschiedener Schulformen sowie von Jugendlichen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren, unterstützt.

Leitungsteam

1 Leitung: Ricarda Wahrendorf

Sie ist gelernte Erzieherin, Motopädin sowie studierte Kindheitspädagogin.

1 stellvertretende Leitung: Nelli Leinweber

Sie ist gelernte Erzieherin und ist studierte Sozial- und Organisationspädagogin.

Pädagogische Fachkräfte:

Bei uns in der Kindertagesstätte arbeiten neben der Leitung und der stellvertretenden Leitung noch

- 9 Erzieherinnen
- 1 Kinderpflegerin und
- 1 Sozialassistentin

verteilt auf alle drei Gruppen.

2. Pädagogische Angaben zur Kindertageseinrichtung

2.1 Der Bewegungskindergarten

Die Lebenswelten der Kinder haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Der Raum, in dem Kinder ungehindert und selbständig auf Entdeckungsreise gehen können, ist stark geschrumpft. Stattdessen spielen Medien eine zentrale Rolle im Leben eines Kindes. Dieses Freizeitverhalten hat weitreichende Folgen. Kinderwelten sind enger und unbewegter geworden. Die Konsequenzen können Auffälligkeiten in allen Entwicklungsbereichen sein. Hier gegenzusteuern, ist ein zentrales Anliegen unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir haben uns besondere Standards gesetzt, die im „Markenzeichen Bewegungskindergarten“ zertifiziert sind. Seit 2009 dürfen wir uns offiziell „Bewegungskindergarten“ nennen.

In Zusammenarbeit mit dem „Qualitätszirkel Bewegungskindergarten“, der sich zusammensetzt aus der Turnerjugend Niedersachsen, der Sportjugend Niedersachsen, der Universität Hannover, der Landesturnschule Melle, der Kita Mobile e.V. und dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband, haben wir in Abstimmung mit dem Nds. Kultusministerium und zahlreichen anderen Partnern Qualitätskriterien für Kindergärten, die sich ein Profil als Bewegungskindergarten geben wollen, umgesetzt. Standards bei den Angeboten, den Räumlichkeiten, Zeitfenstern und der Weiterbildung sollen Transparenz und Einheitlichkeit für Einrichtungen, Eltern und andere Partner schaffen. Der Qualitätszirkel mit seinen Beraterinnen und Beratern betreut dabei interessierte Kindergärten fachlich bis zur Verleihung des Markenzeichens.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Entwicklungsständen in unsere Kindertagesstätte. Die Bewegung ist die natürlichste und ursprünglichste Form des kindlichen Ausdrucks. Sie hat eine Schlüsselfunktion in der Wahrnehmung und ist das Tor zum Leben.

In unserer Kindertagesstätte erhält jedes Kind täglich die Gelegenheit, sich selbst, seinen Körper und seine dingliche und räumliche Umwelt über Bewegung kennenzulernen und vielseitige Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu machen. Die Erprobung sämtlicher in der Einrichtung befindlicher Turngeräte gibt den Kindern Selbstvertrauen, Sicherheit und Mut. Sie lernen gerne und strengen sich an. Die Kinder erfahren ihre eigenen Grenzen und messen sich untereinander. Diese Form der unter Kindern normalen Auseinandersetzung fördert die Eigen- und Fremdwahrnehmung und bildet die Voraussetzung für einen gewaltfreien Umgang miteinander (Gewaltprävention). Fairness ist oberstes Gebot. Die Kinder lernen, Rücksicht zu üben, sich in die Lage des anderen zu versetzen und gewinnen und verlieren zu können. In der täglichen Auseinandersetzung mit den Geräten, den unterschiedlichen Räumen in der Einrichtung und natürlich auch dem Außengelände machen die Kinder zahlreiche sinnliche Erfahrungen, probieren Lösungsmöglichkeiten und erhalten ganz nebenbei spielerisch ein Raum-Lage-Verständnis.

Neben dem freien Bewegungsangebot führen die pädagogischen Fachkräfte wöchentlich angeleitete Bewegungsstunden mit inhaltlichen Schwerpunkten wie Geschicklichkeit und Reaktion durch. Während der Spiel- und Singkreise erlernen die Kinder verschiedene Bewegungsabläufe und vertiefen ihr Gefühl für Klänge und Rhythmik.

Ein wichtiger Aspekt zum Thema Bewegung ist der Wechsel zwischen An- und Entspannung. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung fühlen sich diesem Aspekt verpflichtet. Sie tragen der Bewegungsfreude der Kinder Rechnung, wo immer es der tägliche Ablauf zulässt. Sie unterstützen und fördern aber auch den Wunsch nach Rückzugsmöglichkeiten.

Die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden sind eng miteinander verbunden. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, kindlicher Fehlernährung entgegenzuwirken. Täglich mit den Kindern zubereitete gesunde Frühstücke leisten hier wichtige Präventionsarbeit.

Bewegungsangebote in unserer Kindertagesstätte

- Jedes Kind nimmt einmal wöchentlich an einem angeleiteten Bewegungsangebot mit psychomotorischen Elementen teil
- In der Hallenbadzeit (September bis Mai) gehen alle Kinder, die ein „Schwimmer“ sind (4 - 5 Jahre alt), im 14-tägigen Wechsel zum Schwimmen
- In regelmäßigen Abständen erfolgt ein Ausflug, z. B. auf einen Spielplatz oder in die nähere Umgebung
- Wir turnen regelmäßig an Großgeräten in der Turnhalle des Theodor-Heuss-Gymnasiums (Stand Februar 2024: Jede Woche – dies richtet sich nach den zugeteilten Hallenzeiten, die halbjährlich wechseln)
- Tägliches Freispiel im Garten
- Tägliches Freispiel im Bewegungsraum
- Regelmäßige bewegte Kreise
- Gemeinsame Gruppen-/Kita- Ausflüge (z. B. Wanderungen, Zoo, Autostadt, Wald, Naturhistorisches Museum, Mobilitätserziehung...)

Die Förderung der Bewegungsfähigkeit des Kindes trägt mit der Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten in allen Bildungsbereichen zur Entwicklung des Kindes bei. Die körperliche Leistungsfähigkeit wird verbessert. Angst und Aggressivität können ab-, Mut, Kraft und Geschicklichkeit aufgebaut werden. Bewegungsfreude und die Förderung des Bewegungsdrangs beugen zudem Haltungsschäden vor.

Freies und angeleitetes Bewegen wechseln sich stets ab. Die pädagogische Fachkraft kann gezielt auf einzelne Kinder eingehen und diese in ihren motorischen, sozialen, kognitiven bzw. emotionalen Verhalten beobachten.

Angeleitete Bewegungsstunden haben bei uns eine „offene Planung“, die den Rahmen durch Themen-, Material- und Spielauswahl setzt, eine Struktur für die Stunde vorgibt, lässt jedoch den Kindern Freiräume, eigene Ideen einzubringen. Das Spiel steht dabei immer im Vordergrund und nicht das Üben von Fertigkeiten. Das Ausprobieren neuer Bewegungsaufgaben und abwechslungsreicher Materialien bewirken neben der Freude am Spiel bei den Kindern eine Verbesserung der Koordinations- und Bewegungsfähigkeit. Eine bei den Kindern beliebte Art der „Turnstunde“ sind die themenbezogenen Bewegungsgeschichten.

Unser Bewegungsraum ist täglich in der Freispielphase für alle Kinder geöffnet. Die Kinder sollen jederzeit ihren Bewegungsdrang ausleben können.

Im Bewegungsraum befinden sich viele verschiedene Geräte und Materialien wie z.B. eine Sprossenwand, Turnmatten, Stäbe, Kegel, Holzblöcke etc., Hüpfbälle, Teppichfliesen und Hengstenberg-Module.

2.2 Wassergewöhnung

Von September bis Mai/Juni besuchen zwei bis drei pädagogische Fachkräfte jede Woche mit den vier- und fünfjährigen Kindern das Stadtbad Okeraue in Wolfenbüttel. Den Hin- und Rückweg bewältigen wir dabei mit den Kindern zu Fuß – bei jedem Wetter.

Nach neuesten Erkenntnissen wirkt sich das Lernen von Bewegung, insbesondere der kreuzkoordinierten Gesamtbewegung, positiv auf die Lernfähigkeit aus. Zudem lernen die Kinder sowohl sich körperlich anzustrengen als auch Regeln im Umgang mit anderen zu beachten. Darüber hinaus erlangen sie Kenntnisse über die Situation im Wasser und die Orientierung im Schwimmbad (Schrank/Dusche/Toilette).

Der Lernprozess zum Schwimmen beginnt also mit den ersten Schritten der Wassergewöhnung und –bewältigung sowie des Fortbewegens im Flachwasser. Ist das Kind fähig, sich etwa sechs bis acht Meter fortzubewegen, kann es parallel an tiefes Wasser gewöhnt werden.

Mit schwimmspezifischen Übungen und verschiedenen Materialien fördern wir experimentelles Erleben bei den Kindern im Sinne der Psychomotorik.

Die Ziele der Wassergewöhnung sind:

- Freude am Wasser haben und Sicherheit im Wasser gewinnen und besondere Eigenschaften des Wassers erfahren
- Baderegeln verstehen und einhalten
- Lernen von Grundlagen wie richtiges Atmen, Schweben, Gleiten, Tauchen, Fortbewegen im Wasser
- Hygieneregeln beim selbstständigen Toilettengang und beim Duschen kennenlernen
- Selbstständiges Abtrocknen sowie An- und Ausziehen, auf Eigentum achten, nasse und trockene Kleidung trennen

2.3 Bild vom Kind

Das Kind ist von Beginn seines Lebens an ein aktiv lernendes Wesen, das seine eigene Entwicklung vorantreibt. Hierbei ist es auf Wahrnehmung und Bewegung angewiesen, um sich ein Bild von sich selbst zu machen und die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen. Dies geschieht mit allen Sinnen.

Durch die Integration all dieser Sinnesempfindungen erhält das Kind ein Bild von der Welt und von sich selbst in ihr. Hierzu braucht es Bezugspersonen, die es in seinem Bedürfnis nach forschendem Lernen unterstützen, ihm Anregung und Herausforderung bieten, sein Streben liebevoll und geduldig begleiten. In einem stabilen sozialen Umfeld hat es die Chance, stabile soziale Bindungen aufzubauen. Es ist auf die Beziehung und Auseinandersetzung in einer Gemeinschaft angewiesen. Im täglichen Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das Kind soziale Fähigkeiten. Die Qualität dieser Erfahrungen prägt seine weitere Entwicklung. Positive Erfahrungen tragen zur Entwicklung sozialer Kompetenz bei. Das Kind lernt:

- Anderen zu helfen
- Verantwortungsbewusst zu handeln
- Gewaltfrei mit Konflikten umzugehen
- Selbstständig und selbstbewusst zu handeln
- Empathie
- Freude am schöpferischen Gestalten zu finden
- Sich in seiner Umwelt sachangemessen und sicher zu verhalten
- Selbstvertrauen, selbstbewusst Handeln

2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte als Entwicklungsbegleiterin und Entwicklungsbegleiter

Sowohl über Bewegung als auch über Sprache tritt das Kind mit seiner Umwelt in Interaktion. Daher stehen Sprachbildung und Bewegung im Vordergrund unseres pädagogischen Handelns. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und es ist uns als Teil unserer Gemeinschaft wichtig. Wir begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung, indem wir über Lernimpulse die Selbstbildungsprozesse anregen:

- Wir sehen uns als Beobachterin und Beobachter
- Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiterin und Entwicklungsbegleiter
- Wir bieten Gemeinschaft und Geborgenheit
- Wir sehen uns als „Streitschlichterin“ und „Streitschlichter“
- Wir sehen uns als Mediatorin und Mediator
- Wir gestalten eine angenehme Atmosphäre und Umgebung
- Wir sehen uns als Vorbild
- Wir geben den Kindern Hilfestellung
- Wir stärken das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der Kinder
- Wir sehen uns als feinfühliges Gesprächspartnerin/Gesprächspartner und Begleiterin/Begleiter durch den Alltag

2.5 Freispiel und Raumkonzept

Dem täglichen Freispiel kommt im pädagogischen Alltag eine hohe Bedeutung zu. In dieser Phase entscheiden die Kinder vollkommen selbstbestimmt über Spielpartner, -material und -ort. Ihre Spielhandlungen knüpfen an beobachtete oder erlebte Situationen an.

Das Freispiel ermöglicht den Kindern, eigene Bedürfnisse oder Probleme zum Ausdruck zu bringen und frei von Ängsten, Handlungsmöglichkeiten zu erproben sowie die Fantasie, das Wahrnehmungsvermögen und soziales Verhalten auszubilden, indem sie ungezwungen neue Erfahrungen mit sich und anderen machen.

Für die pädagogische Fachkraft bietet sich hier die Möglichkeit, einzelne Kinder intensiv zu beobachten und ihren Entwicklungsstand festzustellen sowie ihre besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihr Interaktionsverhalten, ihre Probleme, Ängste und Hemmungen kennenzulernen (siehe 5. Qualitätsmanagement). Die pädagogische Fachkraft nimmt sich in dieser Phase bewusst zurück, gibt lediglich Impulse über z. B. die Auswahl des Spielmaterials oder die Vorgabe bestimmter Verhaltensweisen (Regeln).

2.5.1 Freies Spielen in den Funktionsecken

Bauecke:

Mehrere Kinder bauen allein oder gemeinsam auf dem Bauteppich. Es entstehen verschiedene Bauwerke aus Holzbausteinen (Häuser, Türme, Garagen, Tiergehege usw.). Diese werden gern durch Straßen verbunden, wodurch ein kooperatives Spiel entsteht. Mit einbezogen werden auch Autos, Playmobil, Lego, Naturmaterialien etc.

Kreativecke/bildnerisches Gestalten:

Unter Verwendung verschiedener Materialien und Arbeitstechniken wird die Fähigkeit des schöpferischen Gestaltens gefördert. Das Malen, Formen und Basteln hat für das Kind lösende, befreiende und selbstbestätigende Wirkungen. Es wird geistig lebendiger, leistungsfähiger und geschickter, um späteren Anforderungen besser gewachsen zu sein.

Lesecke/Bücherei:

In der Lesecke können sich die Kinder Bilderbücher anschauen oder von den Erzieherinnen und Erziehern vorlesen lassen. Weiterhin bietet eine Taschenbücherei den Kindern im Wechsel die Möglichkeit, Bücher für zu Hause auszuleihen.

Wichtig ist hier, den ordentlichen und sachgemäßen Umgang mit einem Buch zu erlernen. Die Kinder übernehmen während der Ausleihzeit die Patenschaft für das ausgeliehene Buch. Sollte einmal ein Buch beschädigt sein, wird dieses gemeinsam mit dem pädagogischen Personal repariert. Die Bücher sind markiert. So wissen die Kinder, in welche Kategorie die Bücher eingeteilt sind und wohin sie gehören.

2.6 Natur- und Sachbegegnungen im Außengelände

Die körperliche, emotionale und geistige Entwicklung des Kindes vollzieht sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der es umgebenden Welt. Je natürlicher diese Umwelt ist, desto bessere Voraussetzungen bieten sich dem kindlichen Organismus. Durch den Umgang mit den Naturphänomenen Erde, Wasser, Licht, Farbe, Baum, Blume und Tier wird der Wachstums- und Reifeprozess optimal angeregt. Er gestaltet sich im Wechselspiel mit den Reizen der das Kind umgebenden sinnlichen Phänomene durch Ertasten, Riechen, Fühlen, Schmecken, Gestalten und Begreifen im wahrsten Sinne des Wortes. Nur so kann sich das Kind als Teil eines lebendigen Prozesses fühlen und langsam in eine Verantwortung hineinwachsen.

Ziele der Natur- und Sachbegegnungen im Außengelände:

- Spontane und selbstständige Beobachtung der Natur
- Natürliche Zusammenhänge erkennen/wertschätzen (z.B. was aus einem Samenkorn wächst) und einen positiven Umgang bzw. Liebe zur Natur entwickeln
- Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Mitgestaltung
- Das Spiel mit dem Wasser regt die kreativen Fertigkeiten an, löst innere Anspannung, führt zu selbstversunkenem Spiel
- Förderung der Wahrnehmung
- Erkennen eigener Grenzen
- Naturmaterialien sollen vorgefertigtes Spielzeug ersetzen
- Die Natur ist einzigartig, Schäden sind schwer zu beheben
- Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, Schaffung neuer Teillebensräume (bestimmte Tiere brauchen bestimmte Lebensräume)
- Beobachtung von Jahreszeiten, Temperatur, Tageszeiten, Himmel und Erde, Sonne und Wasser
- Änderung im Denkprozess: Nicht viel Spielzeug, sondern Ideenreichtum ist gefragt
- Schaffung eines naturnahen Erlebnisspielraums, der für jedes Kind zu jeder Zeit zugänglich ist
- Freie Bewegung auf dem Außengelände

2.7 Übungen des täglichen Lebens

Die Übung, mit alltäglichen Situationen umzugehen und diese zu bewältigen, hilft dem Kind, sich in der Familie, in der Kindertagesstätte und später in der Schule zu orientieren und zurechtzufinden. Dabei wird auch erlernt, mit technischen oder anderen Hilfsmitteln umzugehen und diese zu bedienen.

Das Kind lernt, für sich selbst zu sorgen und sich zu pflegen, beispielsweise die Körperpflege inklusive Händewaschen und Zähneputzen sowie das An- und Ausziehen inklusive Auf- und Zuknöpfen.

Das Kind lernt weiter, seine Umwelt und seine Umgebung zu achten. Dazu werden kleinere Aufgaben verteilt, wie Tisch decken und säubern, fegen, Abfälle aufzuheben usw. Dabei kommt es auch zu einer Schaffung eines Umweltbewusstseins zunächst im direkten Umfeld. Hierbei wird auch der Umgang mit technischen Hilfsmitteln wie Kleinherd, Mixer und anderen Haushaltsgeräte unter Hilfestellung geübt.

2.8 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache ist ein Medium zur Weltaneignung. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertagesstätte. Sprachbildung und -förderung sind als Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag verankert. Sprechen und Zuhören sind die wichtigsten Formen der Verständigung. In dem Maße wie die Kindertagesstätte Handlungssituationen schafft, welche diese Kompetenzen anregen, trägt sie dazu bei, dass Kinder ihre Umwelt genauer erfassen, zum zwischenmenschlichen Kontakt fähiger werden und in die Lage versetzt werden, sich klar, sachlich und verständlich auszudrücken.

Gruppenbezogene Sprechansätze gibt es täglich, in denen sich die Kinder artikulieren.

Kinder, die etwas nicht verstanden haben, werden zum Nachfragen ermuntert. Sie werden darin unterstützt, nacheinander und miteinander zu sprechen, aufeinander zu hören und andere ausreden zu lassen. Weiterhin ermutigen die Fachkräfte zum freien Erzählen von eigenen Erlebnissen, zum Nacherzählen von Geschichten, zum Besprechen von Bilderbuchinhalten, zum Lernen von Gedichten und Reimen sowie zur Durchführung von Singspielen.

Ziele:

- Kinder nutzen jede Bildungs- und Lernsituation, um ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre Sprachkompetenzen zu entwickeln. Sie äußern ihre Bedürfnisse in unterschiedlichen Situationen.
- Die Maßnahmen zur Sprachbildung und Sprachförderung orientieren sich am individuellen Entwicklungsstand, den Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen des Kindes. Sie berücksichtigen seinen familiären Hintergrund, seine kulturelle und religiöse Herkunft und ggf. Kenntnisse einer nichtdeutschen Erstsprache.

In Niedersachsen wurde im Juni 2018 die Änderung des Kindertagesstätten-Gesetzes beschlossen. Bezogen auf Sprache beinhaltet es folgende wichtige Änderung:

- Vorschulische Sprachbildung und Sprachförderung sind gesetzlich verankert und finden alltagsintegriert in der Kindertagesstätte statt.

Seit dem 01.08.2018: (§ 2 Abs. 4 KitaG)

- Kinder mit Sprachförderbedarf werden von den ihnen vertrauten pädagogischen Fachkräften im Kita-Alltag gefördert. Förderung findet also nicht durch externe Personen statt und nicht in Gruppen mit ausschließlich sprachverzögerten Kindern.
- Ob ein Kind Förderbedarf hat, stellt das Kita-Team weiterhin durch Beobachtung, Dokumentation und Austausch im Team fest.

§ 3 Abs. 2 NKitaG:

Für das Elterngespräch: Alle Eltern der Vorschulkinder werden während des letzten Kita-Jahres zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Hierbei informieren die pädagogischen Fachkräfte über die sprachlichen Kompetenzen des Kindes und darüber, wie das Kind (falls notwendig) in der Kita und auch zu Hause gezielt und an seine Bedürfnisse und Ressourcen angepasst, sprachlich unterstützt werden kann.

Abschließendes Entwicklungsgespräch: Zum Ende des letzten Kita-Jahres findet in der Kita ein abschließendes Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, deren Kinder sprachlich gezielt gefördert wurden. Hierzu kann mit dem Einverständnis der Eltern eine Lehrkraft der zukünftigen Grundschule des Kindes eingeladen werden.

Wie fördern die pädagogischen Fachkräfte in der Kita die Sprache der Kinder?

Alltagsintegrierte Sprachförderung durchzieht unseren gesamten pädagogischen Alltag und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Sie erreicht alle Kinder unserer Einrichtung. Wir gestalten unseren Alltag sprachbewusst und sprachanregend. Dazu nutzen wir jede alltägliche Situation, z. B. Anziehen, Essen, Begrüßung, Rollenspiel, Hygiene, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Wir begleiten unsere Handlungen und Tätigkeiten sprachlich. So erweitern die Kinder „ganz nebenbei“ ihren Wortschatz in einem bestimmten Kontext. Wir sind uns bewusst, dass jüngere Kinder in besonderem Maße unser Verhalten imitieren, dass wir als Bezugspersonen jederzeit eine Vorbildfunktion erfüllen. Daher achten wir auf eine positive Atmosphäre, leben den Spaß an Kommunikation vor, sind zugewandt und empathisch. Unsere Mimik und Gestik ist eindeutig.

Kinder, die weiterreichende und ganz gezielte Angebote benötigen, beispielsweise bei erschwerter Zugang zur deutschen Sprache, werden in kleineren Gruppen in bestimmten Sprachentwicklungsbereichen z. B. Wortschatz oder phonologische Bewusstheit gefördert. Hierbei werden auch Kinder miteinbezogen, die als Sprachvorbild agieren. Sind all diese Maßnahmen nicht ausreichend, und die Kinder weisen trotz intensiver Förderung in ihrer sprachlichen Entwicklung noch immer Verzögerungen auf, besteht der Verdacht auf eine Sprachentwicklungsstörung. Dann sollte eine logopädische oder sprachtherapeutische Fachkraft hinzugezogen werden.

2.8 Musikalische Erziehung

Die musikalische Wahrnehmung ist ein Teilbereich des Sozialisationsprozesses. Je weiter der musikalische Erlebnis- und Erfahrungshorizont eines Kindes geöffnet wird und je mehr Alternativen es kennenlernt, desto eher wird es gegen gleichmachende Einflüsse der Musik und gegen eine einseitige Hörfixierung gefeit sein. Gemeinsames Singen und Musizieren fördert die musikalischen Anlagen. Durch Hören, Erraten und Nachahmen von Geräuschen werden die Sinne geschult und die Umwelt bewusster wahrgenommen. Auch die Freude an Bewegung und Tanz wird gefördert.

Beispiele unserer musikalischen Erziehung:

- Singen von Liedern und Kreis- Singspielen
- Lernen des Hinhörens, des Erkennens von Geräuschen und Tönen
- Spielen von Instrumenten, Basteln von Instrumenten, Bewegung nach Musik, Tanz

2.9 Geburtstage

Der Geburtstag ist im Leben eines Kindes etwas ganz Besonderes. Aus diesem Grund wird dieser Ehrentag bei uns besonders hervorgehoben. Das Geburtstagskind kann, wenn es möchte, an diesem Tag etwas Leckeres zum Frühstück für die Gruppe ausgeben oder beispielsweise ein Geschenk für die Gruppe mitbringen. Die gesamte Gruppe frühstückt dann an einer festlich gedeckten Tafel.

Gegen 11:00 Uhr treffen wir uns zum Geburtstagskreis. Neben vielen Geburtstagsritualen (Geburtstagsrakete, Geburtstagslied, „Hochlebenlassen“ etc.) werden die Lieblingsspiele des Geburtstagskindes gespielt. Der Ablauf des Kreises wird dabei vom Geburtstagskind selbst bestimmt.

2.10 Waldtage

In unregelmäßigen Abständen veranstalten wir „Waldtage“. Gemeinsam mit den Kindern erleben wir dabei den Vormittag im Wald. Die Kinder erleben den Wald als natürlichen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Die Lebenserfahrungen, die sie im Wald sammeln, übertragen sie auch auf andere Lebensbereiche (z.B. Rücksichtnahme, Wertschätzung). Die Kinder lernen verschiedene Pflanzen und Tiere kennen. Die Wahrnehmungsfähigkeit der vernachlässigten Sinne wie Riechen, Gleichgewichtssinn, Fühlen und Schmecken wird gestärkt. Das Spielmaterial im Wald ist für die Kinder äußerst motivierend. Es fordert sie zu einem fantasievollen und bewegungsreichen Spiel auf.

3. Spezielle kindbezogene Themenbereiche

3.1 Eingewöhnung neuer Kinder

Wir arbeiten nach dem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell und wollen den Kindern und Eltern die Chance geben eine partizipative und individuelle Eingewöhnung zu erleben. Diese besteht aus einer Rahmenstruktur von 7 Phasen, die von jedem Kind in einem individuellen Tempo nach eigenen Bedürfnissen, durchlaufen wird. In der ersten Phase geht es ums Informieren. Die Eltern bekommen erste Informationen und erste Einblicke in die Kindertagesstätte. Ein Schnuppertag findet statt, wo die Familie uns als Einrichtung kennenlernt und auch wir die Familie. In der zweiten Phase geht es ums Ankommen in der Einrichtung. Die Kinder starten mit ihren Eltern in die Eingewöhnung und lernen die pädagogischen Fachkräfte und den Kindergartenalltag sowie ihre Gruppe kennen. In der dritten Phase treten wir mit den Kindern in Kontakt, hier steht Vertrauen schaffen und Kennenlernen im Vordergrund. In der vierten Phase geht es um den Beziehungsaufbau. Es werden Bildungs- und Spielimpulse angeboten, um gemeinsame Freude zu erleben. In der fünften Phase geht es darum, dass die Kinder durch wiederkehrende Rituale sich bei uns in der Einrichtung wohlfühlen und in der sechsten Phase bereit für den Abschied sind. In Phase sieben wird der Kindergarten zum Alltag. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn ein Kind sich problemlos von seiner Bezugsperson trennt bzw. sich von seiner Betreuungsperson trösten und beruhigen lässt und sich hier im Kindergarten wohlfühlt.

Das Ziel der partizipatorischen Eingewöhnung ist einen Ort der Sicherheit für die gesamte Familie zu schaffen. Ebenso ist es wichtig Kinder und ihre Familien in aller Differenz und Vielfalt sowie kulturelle Verschiedenheiten zu verstehen und herzlich begrüßen zu können.

Das Kind wird behutsam, zunächst gemeinsam mit einer bisherigen Bezugsperson aus dem Familienkreis, in die Kindertagesstätte begleitet, um dem Kind die Umstellung aus dem familiären Umfeld in die Gruppe zu erleichtern und Ängste zu vermeiden oder abzubauen. Dabei soll ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kind, Bezugsperson und pädagogischer Fachkraft geschaffen werden. Durch den Besuch der Kindertagesstätte lernt das Kind die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennen. Es kann sich schrittweise in die Gruppe einleben, indem es zunächst gemeinsam mit der Bezugsperson und später allein am Gruppengeschehen teilnimmt. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich individuell nach den Bedürfnissen und dem Temperament des Kindes.

3.2 Tagesablauf

Wann?	Was?
07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst in der Grünen Gruppe
08:00 Uhr	Alle Kinder gehen in ihre Bezugsgruppe und das Freispiel beginnt.
08:00 – 09:30 Uhr	Rollendes Frühstück in der Gruppe
08:00 – 11.30 Uhr	Freispiel in den Gruppen und im Garten
11:30 – 12:00Uhr	Morgenkreis
12:00 – 12:45 Uhr	Mittagessen
12:45 – 15:00 Uhr	Freispiel
14:00 Uhr	Die 3/4-Kinder werden abgeholt.
14:00 – 15:00 Uhr	Knuspern
15:00 – 17:00 Uhr	Freispiel und Abholphase der Ganztagskinder

Während der Freispielphase finden außerdem angeleitete Lern- und Bildungssituationen statt.

3.3 Mahlzeiten

Die Mahlzeiten finden gruppenintern statt. Beim Essen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre und die Einhaltung von Tischkultur. Daher werden die Kinder von Beginn ihrer Kindergartenzeit behutsam an den Umgang mit Besteck und Essgeschirr aus Porzellan und Glas herangeführt. Nach dem Essen räumen die Kinder selbstständig ihr Geschirr ab.

3.3.1 Frühstück

Es wird täglich ein rollendes Frühstück angeboten. Das heißt, die Kinder entscheiden selbst wann, mit wem, und wie lange sie frühstücken möchten. Das Frühstück wird gemeinsam mit den Kindern in der Kindertagesstätte zubereitet. Hierfür sammeln wir Geld von den Eltern ein und kaufen von diesem Geld die Zutaten.

3.3.2 Mittagessen

Um 12:00 Uhr treffen sich alle Kinder in ihren Gruppen zum gemeinsamen Mittagessen. Ebenso wie bei dem Frühstück wählen die Kinder ihren Sitzplatz selbst.

3.3.4 Knuspern

Zwischen 14.00 Uhr und 15.00 Uhr haben die Ganztagskinder die Möglichkeit, einen kleinen Snack aus ihren Brottaschen zu sich zu nehmen. Hierzu wird auch Obst und Gemüse aus der Kindertagesstätte frisch aufgeschnitten.

4. Übergreifende Themen

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Ein guter Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern ist Voraussetzung für einen Erfolg der pädagogischen Arbeit. Nur so können die Erfahrungen des Kindes in der Familie unterstützt und ergänzt werden, wobei Unterstützung und Ergänzung wechselseitig erfolgen sollten, um dem Kind Konflikte zu ersparen. Alle Informationen, die wir von den Eltern über ihre Kinder bekommen sind wertvoll, damit wir auf diese ganzheitlich eingehen können. Wir sehen Eltern als die Experten ihrer Kinder. Die Eltern werden über unsere Arbeit informiert und zur Mitarbeit angeregt.

- Aufnahmegespräche mit Besichtigung der Kindertagesstätte
- Elternbriefe
- Gespräche einzeln und in Gruppen
- Elternmitarbeit durch Übernahme von Aufgaben beim Gestalten von Veranstaltungen und Hilfe bei Materialbeschaffung
- Elternabende mit pädagogischem Inhalt
- Entwicklungs- und Beratungsgespräche
- Feste
- Sitzungen des Elternbeirats
- Hospitationen von Eltern in der Gruppe ihres Kindes
- Infowände
- Tür- und Angelgespräche

4.2 Das letzte Jahr im Kindergarten

Für die zukünftigen Schulkinder finden im letzten Kindergartenjahr gruppenübergreifende besondere Aktivitäten und Exkursionen wie Schulbesuche, Verkehrserziehung, Erste-Hilfe-Kurse, Vorführungen (Theater) u.a.m. statt. Das letzte Kita- Jahr ist für die Kinder etwas ganz Besonderes, hierfür haben wir ein Konzept erarbeitet, angelehnt an den Niedersächsischen Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen. Folgende Kompetenzbereiche bekommen hier eine hohe Beachtung:

- Soziale und Emotionale Entwicklung:

Frustrationstoleranz, Regelverständnis, Empathie, Selbstbewusstsein, Lösen von Problemen, Mitplanen/Mitentscheiden (Partizipation), Freunde haben/finden, Selbstbewusstsein, (Reden vor einer Gruppe)

- Sprache:

Wortschatz, Sätze bilden, Reimen, Gehörtes/Gesehenes in eigenen Worten wiederzugeben

- Kognitiv:

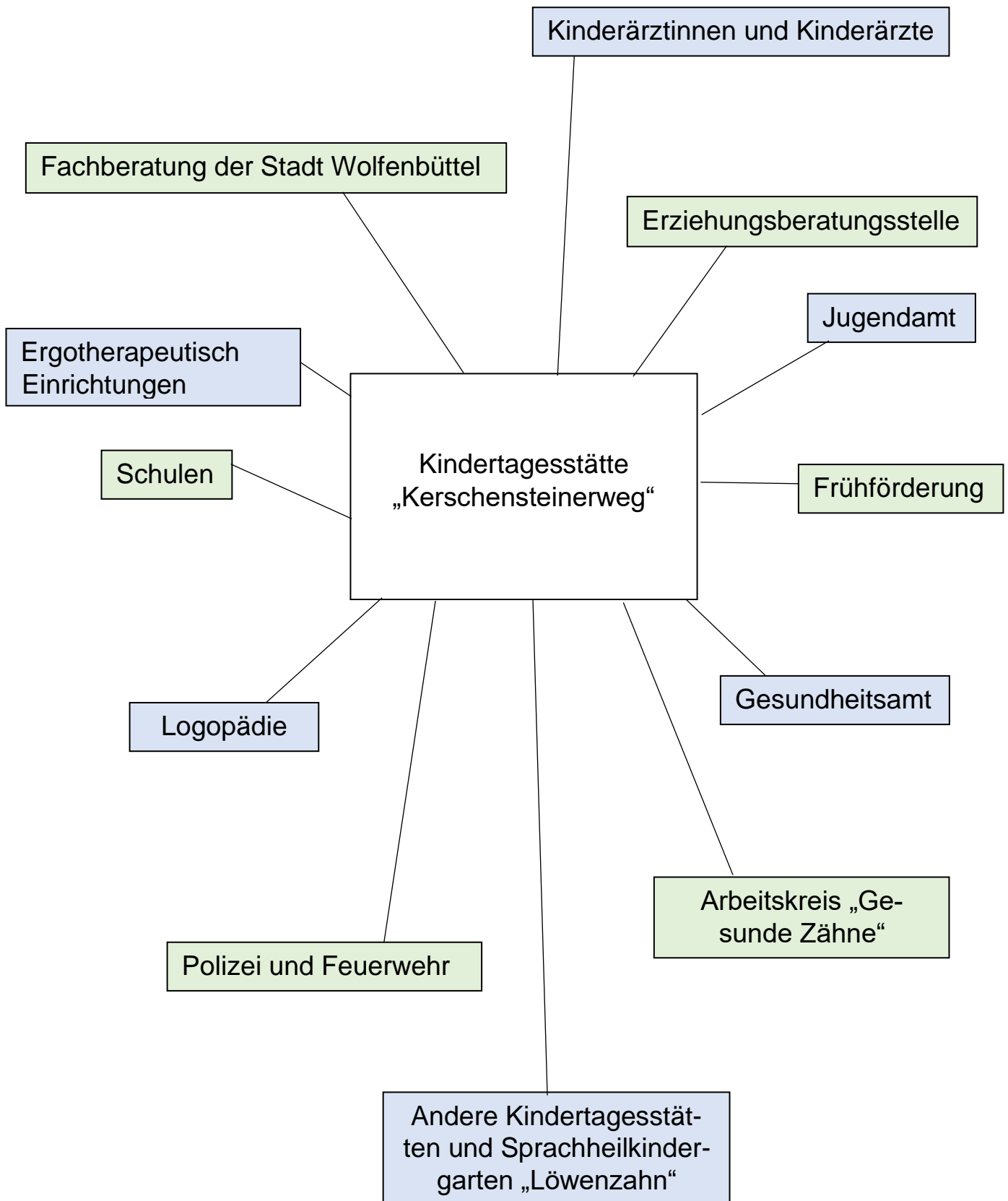
Konzentrations- und Merkfähigkeit, Sachwissen/Weltwissen erwerben, Zusammenhänge, Entscheidungen treffen, Fragen stellen, Geduld, Einschätzen von Material/Nahrung wie z.B.: Kleber / Nahrung in einer angemessenen Menge, Selbstfürsorge, Hilfsbereitschaft, Verantwortung übernehmen

- Feinmotorik:

Dreipunktgriff, Schneiden, Namen schreiben, Verschiedene Verschlüsse/Öffnungen/Schlösser, Reißen von Papier

Hierfür treffen sich die Vorschulkinder regelmäßig zu festen und freien Bildungs- und Lernsituationen.

4.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, denn dadurch wird unsere Arbeit für Außenstehende transparent.

Das Bild unserer Kita ist maßgeblich von dem Verhalten und Auftreten der pädagogischen Fachkräfte geprägt. Besonders wichtig ist dabei der Eindruck, den die Eltern von unserer pädagogischen Arbeit und von der Elternarbeit haben.

Feste ermöglichen uns den Abschluss von Projekten, an welchen Erziehungsberechtigte und viele weitere außenstehende Personen teilnehmen können und sich somit einen Eindruck unserer Arbeit verschaffen können.

4.8 Regeln in der Kindertagesstätte

Regeln dienen dem Wohl der Gemeinschaft. Sie sorgen für Sicherheit sowie körperliche und seelische Unversehrtheit jedes Einzelnen. Im täglichen Miteinander, durch räumliche und konzeptionelle Bedingungen entstehen immer neue Notwendigkeiten, Regeln aufzustellen bzw. zu ändern.

Diesen Prozess tragen die Kinder selbst mit, indem sie in Kinderkonferenzen die Regeln mit aufstellen, erklären und verstehen lernen. Sind die Regeln festgelegt, achten Kinder und das pädagogische Fachpersonal gemeinsam darauf, dass diese eingehalten werden.

4.9 Umgang mit Konflikten in der Kindertagesstätte

Durch die Auseinandersetzung mit Konflikten lernen Kinder soziales Verhalten:

- Die Sichtweisen Anderer zu verstehen
- Sich einzufühlen
- Eigene Gefühle und die anderer ernst zu nehmen und zu erkennen
- Mitgefühl und moralische Werte

Wir betrachten Konflikte als Auslöser für Entwicklungsveränderungen und sehen sie daher grundsätzlich positiv. In unserer Arbeit geht es uns darum, den Kindern möglichst frühzeitig ein gewaltfreies Konfliktverhalten zu vermitteln. Sie sollen lernen, Auseinandersetzungen anzugehen und auszuhalten sowie nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen.

Der Kinderrat ist eine weiterführende Möglichkeit, die Kinder dabei zu unterstützen, einen positiven Umgang mit Konflikten zu entwickeln. Außerdem ist er ein wichtiges Ritual der Mitbestimmung. Die Kinder beteiligen sich aktiv an Entscheidungen und Entwicklungen, die „ihren“ Kindergarten und damit auch ihre Belange betreffen.

4.10 Elternbeirat

In jeder Gruppe werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, durch die Eltern, zwei Elternvertreterinnen und Elternvertreter gewählt. Diese treffen sich alle 3 Monate und je nach Bedarf mit den anderen Elternvertreterinnen und Elternvertretern der Kita, sowie der Kita-Leitung und Stellvertretung um aktuelles und geplantes der Kita zu besprechen.

5. Qualitätssicherung

5.1 Fortbildungen und Studientage

Die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen regelmäßig Fortbildungen und veranstalten jährlich bis zu drei themenorientierte Studientage.

5.2 Arbeiten Im Team

In regelmäßigen Abständen finden Dienstbesprechungen statt. Hier werden anfallende Probleme, Fallbesprechungen, Regeln, Themen, organisatorische Dinge und gruppenübergreifende Angebote (wie z.B. Aktionstage, Feste etc.) besprochen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Gruppen planen in ihren Verfügungszeiten pädagogische Inhalte und organisatorische Abläufe.

5.3 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit. Die Qualitätskriterien des Nationalen Kriterien- Katalog (NKK) sind ein Leitfaden, der uns im Team Orientierung bietet. Auf dieser Basis können wir die pädagogische Realität/Qualität vergleichen, absichern und optimieren.

Seit dem 08.11.2019 sind wir nach dem NKK durch die PädQuis GmbH mit dem Titel „Qualitätsmanagement in der Kita“ ausgezeichnet.

Um diesen Titel zu erwerben, wurden wir über einen Zeitraum von 1 Jahr durch die PädQuis GmbH unterstützt und begleitet. Dabei kamen vielfältige Materialien, verschiedene Aufgaben, Zielvereinbarungen, die Durchführung von pädagogischen Angeboten sowie Coachings zum Einsatz.

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir weiterhin unsere Ziele und Angebote unserer pädagogischen Arbeit. Dabei behalten wir den Wandel der Gesellschaft, den „Multi-Kulti-Faktor“ unserer Kita sowie die Bedürfnisse der Kinder und Eltern im Auge.

Jedes Kind soll sich individuell seinen Möglichkeiten und Talenten entsprechend bestmöglich entwickeln können. Hierbei ist die Kita ein wichtiger „Lebens- und Lernort“.

6. Weiterführung der Konzeption

Unsere Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und weitergeführt, um sie den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen.